

\* Wir merken dazu an, dass die **Bibliothek** während der letzten zweihundert Jahre keine Feuersalarmübungen durchgeführt hat. Dies liegt daran, dass wir die zwei Standardreaktionen – »kreisend wegrennen« und »sich mit dem Tod abfinden, während man seine Lieblingsbücher umklammert« – für nicht hilfreich hielten. **Bibliothekare** mit zweckdienlicheren Vorschlägen sollten Yves per E-Mail kontaktieren und eine vollständige Nutzen-Bedrohungsanalyse anhängen.

\*\* Ich bin mir der folgenden Tatsache bewusst: Wenn der Eigentümer eines Buches nicht weiß, dass es verschwunden ist, dann steht eine Vereinbarung nicht zur Diskussion. Unter gewissen Umständen bin ich vielleicht mitfühlend, aber die gegenwärtige politische Situation ist

*sehr instabil. Wir wollen doch unser Glück nicht überstrapazieren.*

*\*\*\* Wir haben uns selbst darauf aufmerksam gemacht, dass diese Art von Wiederholung armseligen Stil darstellt. Doch wir haben das Gefühl, dass sie notwendig ist, um unseren Standpunkt klarzumachen.*



## Erstes Kapitel

»Lächeln und weiter umhergehen«, sagte Irene mit zusammengebissenen Zähnen und zog ihre Röcke von dem Blut zurück, das ihr vor die Füße gespritzt war. Sie betrachtete den knallbunt gekleideten Haufen von Leuten vor ihr. »Es mag ja unschön gewesen sein, doch es war nur ein Duell bis zum ersten Treffer. Es ist ja nicht so, als ob jemand getötet wurde.«

Diener in fleckenlosem Weiß und Schwarz waren wie Kakerlaken herausgekrabbelt gekommen, um den Boden sauber zu wischen und frische Cocktails für die Schaulustigen

anzubieten. Die Größen von Londons Modewelt vermischten sich mit der Crème de la Crème der Berühmt-Berüchtigten dieser Stadt – unter Mitwirkung einer breit gefächerten Auswahl an Alkohol und Drogen. Die Kronleuchter, die funkelten, so gut sie es vermochten, taten nur sehr wenig, um die Ecken des Raums zu erhellen. Hier hielten sich die Ernsthafteren oder Verdorbeneren unter den anwesenden Elfen auf: Sie rauchten Opium, schlürften Absinth oder diskutierten über die zuletzt erschienenen Romane.

Es war, kurzum, eine der besten Partys aller Zeiten von Lord Silver.

»Es ist nicht das Duell, über das ich mich beschwere – es ist die Kalligrafie-Challenge, durch die der Streit ausgelöst wurde«, murmelte Kai. Bislang war er an diesem Abend nicht von Irenes Seite gewichen, und dafür war sie dankbar. Das hier war keine Party für die beiden, um sich zu vergnügen: Es war ein Fest,

wo die zwei gesehen werden mussten. Es war ein politischer Event in einer Löwenhöhle. Aber selbst hier hatte Kai seinen Sinn für Ästhetik nicht verloren. »Die Auswahl an verfügbaren Tuschefarben war vollkommen ungeeignet, und die Frau hätte eine Stahlfeder verlangen sollen; außerdem hätte, offen gesagt, die ganze Sache unterbrochen werden müssen, bis beide Seiten imstande gewesen wären, besseres Papier zu bekommen. Kein Wunder, dass sie handgreiflich wurden, anstatt wie geplant in einen Wettstreit zu treten. Es war einfach für keinen der beiden möglich, ein Werk zu schaffen, das für die jeweiligen Fertigkeiten repräsentativ gewesen wäre.«

»Ja«, sagte Silver, der hinter ihnen herangerauscht kam. »Ich muss gestehen, dass ich peinlich berührt bin. Auf einer meiner Partys sollte alles, was ein Gast verlangt, auf der Stelle verfügbar sein. In Zukunft werde ich